

Neue Bücher | 05.03.2008 12:30 Uhr

Die Stadt mit der roten Pelerine

Aus dem Türkischen von Angelika Gillitz-Acar und Angelika Hoch

Nachwort von Karin Schweißgut

Vorgestellt von Jochanan Shelliem

Aslı Erdogan ist eine unbequeme Dichterin, zu Hause wegen ihrer unkonventionellen Ansichten vom wichtigsten Blatt am Bosphorus "Hürriyet" auf Titelseiten diffamiert, kürt sie die französische Literaturzeitschrift "Lire" zu einer der fünfzig wichtigsten Schriftstellerinnen der Zukunft. "Die Stadt mit der roten Pelerine" ist ihr dritter Roman, der erste, der ins Deutsche übertragen worden ist, brandneu erschienen beim Züricher Unionsverlag in der Türkischen Bibliothek.

"Schließen Sie jetzt Ihre Augen. Ich zähle leise bis zehn. Bei zehn sind Sie in Rio. Aber sagen werde ich Ihnen nicht, wann Sie die Augen wieder aufmachen müssen."

Mit diesen Worten endet das erste Kapitel. Um Rio geht es der jungen türkischen Autorin nicht, Rio ist für sie ein Spiegel und ein Sumpf, der "schönste Ort der Welt", ein Glücksversprechen und ein Kalvarienberg. Die Hauptfigur sucht nach authentischem Gefühl und hat zugleich panische Angst vor der Gewalt, den Machos und dem sinkenden Marktwert ihrer Haut im Reigen der flüchtigen Sexualkontakte.

"Plötzlich waren wieder Schüsse zu hören. Özgür fuhr vor Schreck zusammen, das Glas in der linken Hand fiel zu Boden. Ihr ganzer Körper zuckte, als würde man ihm Stromschläge verpassen. Aus jeder Pore drang Schweiß, dennoch war ihr eiskalt."

Auf dem Weg in die Finsternis

Eine Frau aus gutem Hause auf dem Weg in die Finsternis. Die Türkin Özgür ist aus Istanbul geflüchtet und geht ihrem Tod entgegen. Aslı Erdogan hat sich mit diesem - ihrem dritten - Roman, nicht nur in die Tradition der Siebziger Jahre begeben, als westliche Autorinnen in Mexiko und Afrika den Mehltau der konventionellen Beziehungen abstreifen wollten, sondern sie will ihr eigenes Ich befreien, sich von Konventionen lösen. In diesem Sinn symbolisiert Özgür die traurige Bewohnerin der osmanischen Kapitale. Die junge Frau will neu anfangen und sie erkundet sich in der Fremde selbst. Wir beobachten Özgür beim Nervenzusammenbruch in einer Bretterbude ohne Klimaanlage, folgen ihr durch die Favela, die sie als Minenfeld erlebt und warten auf die Hinrichtung dieser verängstigten Ausländerin. Und gleichzeitig schreibt Özgür einen Roman, der Die Stadt mit der roten Pelerine heißt, deren Protagonistin eine Türkin namens Ö ist und der uns die Innenwelt dieser ins Herz der Finsternis verschlagenen Osmanin aufblättert. Aslı Erdogan:

"Zwei Jahre war ich in Genf, habe am Kernforschungszentrum CERN als Physikerin promoviert, kam dann zurück. Ein Jahr bin ich hier gewesen, habe mit Afrikanern in Istanbul gelebt und bin dann nach Brasilien. Ich bin geflüchtet, für mich war es wie ein Exil. Fünf Jahre blieb ich weg, von 1991 bis 1996, und 1996 kam ich nach Istanbul zurück."

Die begabte Naturwissenschaftlerin hat sich für die Fiktion entschieden und sie lotet die Gefühle ihrer Heldinnen mit unbarmherziger Kälte aus. Der tropische Kalvarienweg mit Capoeira und Candomblé führt Özgür dabei in die Katharsis und destilliert die Qualität ihrer türkischen Herkunft aus. Aslı Erdogan hat ein grausames Buch geschrieben. Sie biedert sich nicht an, lässt kaum eine Identifikation mit den Figuren zu und doch saugt ihre Sprache und die Bedrohlichkeit zwischen den Zeilen die Lesenden in dem giftigen Kosmos der Favelas ein. Letztlich erzählt sie die Geschichte einer Mutation mit ungewissem Ausgang.

[Home](#) | [Hilfe](#) | [Impressum](#) | [Kontakt](#) | [Seitenanfang](#) | [Seite empfehlen](#) | [Lesezeichen setzen](#)

© 2009 Norddeutscher Rundfunk